

Personen

Iwan Kusmitsch Podkolesjin, Hofrat im Dienst	Walter Vogl
Ilja Fomitsch Kotschkarjow, sein Freund	Wolfgang Peter
Fjokla Iwanowna, Heiratsvermittlerin	Elfriede Schmidt
Agafja Tichonowna, Kaufmannstochter im heiratsfähigen Alter	Isabella Burtscher-Pap
Arina Pantelejmonowna, ihre Tante	Eva-Maria Ochs
Iwan Pawlowitsch Jaitschniza, Exekutor	Thomas Wünsch
Nikanor Iwanowitsch Anutschkin, Infanterieoffizier in Rente	Imre Szanto
Balthasar Balthasarowitsch Shewakin, Seemann	Wilhelm Pfeiffer
Dunjaschka, Dienstmädchen	Margherita Ehart
Stepan, Podkolesjins Diener	Wilhelm Pfeiffer

Regie: Wolfgang Peter



Leitung: Wolfgang PETER, Ketzergrasse 261/3, A-2380 Perchtoldsdorf
Tel/Fax: 01 86 59 103 Mobil: 0676 9 414 616 wp@odysseetheater.com

ODYSSEE

- das ist seit Herbst 1996 der neue Name einer verschworenen Spielgemeinschaft, die schon auf eine längere Tradition zurückblicken kann. Herausgewachsen ist sie aus der Spielgemeinschaft „Epidaurus“ des „Goethianistischen Konservatoriums“, wo sich viele unserer Mitglieder ihr schauspielerisches Können erarbeitet haben. Das Wort, die lebendig erlebte und gestaltete Sprache ist die zentrale Lebensquelle unserer Probenarbeit. Gelingt es, den Klang und die Formkraft der Sprache in bewegte farbenreiche Bilder zu verwandeln, so entsteht ein Schauspiel, das im unmittelbaren Hören und Schauen verstanden werden kann.

Theaterarbeit, so meinen wir, kann sich nicht darin erschöpfen, äußere Verhältnisse abzubilden, vielmehr muss sie die oft geheimnisvoll verborgene seelisch-geistige Innenwelt sichtbar machen und lädt zu einer Irrfahrt mitten durch die Tiefen und Höhen der menschlichen Seele - insofern mag unser neuer Name „Odyssee“ wohl gerechtfertigt erscheinen. Durch „Scylla“ und „Charybdis“ hindurch gilt es dem eigentlich geistigen Kern des Menschen, seinem verborgenen Selbst näher zu kommen.

2000	Faust I und II (Goethe)
2001	Der Talisman (Nestroy)
2002	Fräulein Julie (Strindberg)
	Geschlossene Gesellschaft (Sartre)
	Der Alpenkönig und der Menschenfeind (Raimund)
2003	Richard III. (Shakespeare)
2004	Das Spiel von Liebe und Zufall (Marivaux)
	Die Glasmenagerie (Williams)
	Ein Sommernachtstraum (Shakespeare)
2005	Maria Stuart (Schiller)
	Iphigenie auf Tauris (Goethe)
	Einen Jux will er sich machen (Nestroy)
	Liebe aus Zweiter Hand (Schweiger-Kern)
2006	Ein idealer Gatte (Wilde)
	Sappho (Grillparzer)
	Jedermann (Hofmannsthal)
2007	Der Schwierige (Hofmannsthal)
	Libussa (Grillparzer)
	Der Bauer als Millionär (Raimund)
	Paradeisspiel und Christgeburtspiel (Weihnachtspiele)
2008	Die gelehrten Frauen (Molière)
	Onkel Wanja (Tschechow)
2009	Dreikönigspiel (Weihnachtspiel)
	Der Zauberspiegel Teil I - Der Alte Spiegel (Brandtner)
	Der böse Geist Lumpazivagabundus (Nestroy)
	Don Karlos (Schiller)
2010	Pension Schöllner (Laufs)
	Der Rubin (Hebbel)
	Der Verschwender (Raimund)
	Romeo und Julia (Shakespeare)
2011	Der Zauberspiegel Teil II - Der Neue Spiegel (Brandtner)
	Schiffsbruch (Danica Maria-Schweiger-Kern)
	Der rote Würfel (Brandtner)
2012	Bunbury (Wilde)
2013	Die weiße Maske (Brandtner)
	Liebesgeschichten und Heiratssachen (Nestroy)

ODYSSEE
THEATER
einfach klassisch

Die Heirat

Ein ganz unwahrscheinliches
Ereignis



Komödie in zwei Akten
von
Nikolai Gogol

2014

www.odysseetheater.com

Spielgemeinschaft
EPIDAUROS

ODYSSEE THEATER

Die Heirat

Ein ganz unwahrscheinliches Ereignis in zwei Akten

Iwan Kusmitsch Podkolesjin, Hofrat und Expedient im öffentlichen Dienst und von stillem und zurückhaltendem Wesen, trägt sich halbherzig mit dem Gedanken zu heiraten. Er hat deshalb die Heiratsvermittlerin Fjokla Iwanowna beauftragt, eine geeignete Braut für ihn zu suchen, konnte sich aber bislang nicht dazu durchringen, eine der vielen vorgeschlagenen Ehe kandidatinnen zu besuchen. Als Podkolesjins Freund, Ilja Fomitsch Kotschkarjow, der selbst von Fjokla unglücklich verheiratet wurde, von den Heiratsplänen erfährt, will er die Sache selbst in die Hand nehmen. Nachdem er Fjokla den Namen der Braut entlockt hat, jagt er die Brautwerberin davon und mit großer Überredungskunst bringt er Podkolesjin dazu, Agafja Tichonowna - so heißt die Auserwählte - noch in dieser Stunde zu besuchen.

Fjokla ist indessen zu Agafja geeilt, um ihre Ehe kandidaten zu präsentieren - Podkolesjin ist nämlich keineswegs der einzige. Als Kotschkarjow mit Podkolesjin eintrifft, sind bereits drei weitere Freier anwesend: Der wohlbeleibte und gestrenge Exekutor Iwan Pawlowitsch Jaitschniza, dessen Nachname "Eierspeis" bedeutet und der letztlich nur an der Mitgift interessiert ist; dann der pensionierte Infanterieoffizier Nikanor Iwanowitsch Anutschkin, der nur eine Braut akzeptieren will, die Französisch spricht und schließlich der gewandte, aber etwas selbstverliebte Seemann Balthasar Balthasarowitsch Shewakin.

Mit List gelingt es Kotschkarjow, die unliebsamen Rivalen loszuwerden und ein ungestörtes Gespräch zwischen Agafja und Podkolesjin zu arrangieren, das aber nur sehr stockend in Gang kommt. Dennoch ist Agafja von Podkolesjin sehr angetan, aber der schüchterne Podkolesjin kann sich nicht überwinden, seinen Heiratsantrag zu machen und will beinahe fluchtartig das Haus verlassen. Kotschkarjow, der mittlerweile schon alles für eine sofortige Hochzeit arrangiert hat, hält seinen Freund zurück und bringt ihn nochmals zu Agafja. Als Podkolesjin wieder nur um den heißen Brei herumredet, ergreift Kotschkarjow das Wort und bringt kurz und bündig den Heiratsantrag im Namen seines Freundes vor. Agafja ist sofort einverstanden.

Während die Hochzeitsgäste schon zur Kirche fahren, Agafja ihr längst bereitliegendes Brautkleid anlegt und Kotschkarjow sich um die Hochzeitstafel kümmert, bleibt Podkolesjin allein im Zimmer zurück und malt sich in seiner Phantasie die Freuden des bevorstehenden Ehelebens aus - doch ganz plötzlich befallen ihn wieder heftige Zweifel. Schließlich handelt es sich um eine lebenslängliche Bindung! Am liebsten möchte er sofort ungesehen und ohne peinliche Erklärungen entfliehen - aber wie? Vor der Tür stehen schon die Leute, da geht es nicht! Aber da gibt es noch das Fenster - und es ist gar nicht hoch ...

Nikolai Wassiljewitsch Gogol

wurde am 1. April 1809 als eines von fünf Kindern der ukrainischen Gutsbesitzerfamilie von Wassili Afanasjewitsch und Marija Iwanowna Gogol-Janowski geboren. Der Name Gogol erinnert an kosakische Vorfahren. Der Vater galt als Träumer und war Gelegenheitsautor ukrainischer Schwänke. Die Mutter war vierzehn, als ihr der doppelt so alte Bräutigam vorgestellt wurde.

Gogol war fünf Jahre alt, als er die Katze der Familie mit einer Stange im Teich ertränkte. Er war zehn, als sein jüngerer Bruder starb, sechzehn als der Vater starb.

Gogol besucht das Gymnasium in Nischyn. Er litt dabei an Skrofulose (Halsdrüsengeschwulst) und schaffte es, Spott der Mitschüler durch Überspitzungen zu entgegnen.

Gogol war klein, krumm gewachsen und dünn. Er hatte schlechte Haut und eine übermäßig lange, spitze Nase. Zeitgenossen rätselten über sein mürrisches, konzentriertes, düsteres, kluges und krankes Wesen. Der 18-jährige Gogol notierte: „Alle halten mich für ein Rätsel“.

Nach ersten literarischen Versuchen kam er 1828 in die Hauptstadt Sankt Petersburg und scheiterte beim Versuch, eine Anstellung an der dortigen Universität zu erhalten. Gogol unternahm eine Reise nach Deutschland und versuchte, ebenso erfolglos, Schauspieler zu werden. 1829 erhielt er eine Stelle im Staatsdienst. 1831 gab er seine Anstellung jedoch wieder auf und wurde Geschichtslehrer an einer Privatschule für Mädchen.

Im Jahr 1831 lernte Gogol den Dichter Alexander Puschkin kennen, der ihm den Weg in die russische Literatur wies. Puschkin wurde ihm Freund und Förderer. So regte Puschkin an, den *Revisor* und *Die toten Seelen* zu schreiben – beide Werke fanden später höchste Anerkennung. Puschkin verschaffte Gogol auch wiederholt Arbeit als Privatlehrer und Universitätsprofessor, wenngleich Gogol diese Tätigkeiten nie lange ausübte.

Er begann zu schreiben und feierte mit seinen volkstümlichen ukrainischen Erzählungen *Abende auf dem Weiler bei Dikanka* (Вечера на хуторі біля Диканьки, 1831/32) einen Überraschungserfolg. Es ist die einzigartige Kombination der derben Vertep-Komödiantik mit dem ukrainischen Lokalkolorit und märchenhafter, bisweilen unheimlicher Phantastik, die den Erzählband zum Erfolg machte. Noch überwog die Komik in der Darstellung der Teufel und Hexen, jedoch wurde schon hier die Neigung zum alles durchdringenden Dämonischen deutlich, die sich in Gogols späteren Werken voll entwickeln sollte.

Eine weitere Sammlung von Dorfgeschichten, *Mirgorod* (Миргород, 1835), knüpfte an den Erfolg der *Abende* an und nahm bereits entscheidende Momente von Gogols reiferen Werken vorweg.

1834 wurde Gogol Professor am Lehrstuhl für Allgemeine Geschichte an der Universität Sankt Petersburg.

In seinen schon erwähnten Werken *Der Revisor* (Ревизор, 1836) und *Die toten Seelen* (Мертвые души, 1842) sowie in *Der Mantel* (Шинель, 1842) karikierte er treffend die teils großspurige wie korrupte Lebensart des russischen Landadels. Als Gutsbesitzer lebten viele Adlige ein zurückgezogenes Leben auf ihren Landgütern. Ihre Söhne gingen meist als Offiziere zur Armee, wo sie spielten und sich duellierten. Die Bauern waren Leibeigene. Mit diesem Thema beschäftigt sich zum Beispiel der Roman *Die toten Seelen*: Ein Betrüger kauft darin Besitzurkunden über Leibeigene, die bereits verstorben sind.

Gogol erhielt viele Anregungen für seine Werke von seinem Freund Alexander Puschkin. So soll z. B. *Der Revisor* auf ein Sujet Puschkins zurückgehen.

In den 1840er Jahren stürzte Gogols Religiosität ihn in eine schwere schöpferische Krise.

Zwischen 1836 und 1848 unternahm Gogol noch Reisen durch Deutschland, die Schweiz, Österreich, Frankreich und Italien, doch durchlief er eine schwere schöpferische Krise. Zudem begann er an einer paranoid-halluzinatorischen Psychose zu leiden, einer Form der Schizophrenie.

Gogol begab sich auf eine Wallfahrt nach Palästina. Er geriet nach seiner Rückkehr unter den Einfluss eines Priesters, der seine Werke als verderbt ansah. Er verbrannte – möglicherweise in einem wahnhaften Anfall – das Manuskript des zweiten Teils der *Toten Seelen*, bezeichnete dies aber kurz darauf als großen Fehler.

Die Psychose zerstörte den einst so umtriebigen Literaten schließlich vollends: Gogol starb an den Folgen strengen religiösen Fastens im Alter von 42 Jahren. Nach seinem Tod rätselten viele seiner Freunde, ob sie Gogol jemals richtig kannten.

